

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Bestellen: vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, jährlich 9 Mark. — Einzelhefte 15 Pf. — Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile. — Abonnement: 10 Pf. pro Zeile. — Druck: 10 Pf. pro Zeile. — Redaktion: 10 Pf. pro Zeile. — Verlag: 10 Pf. pro Zeile. — Druck: 10 Pf. pro Zeile. — Redaktion: 10 Pf. pro Zeile. — Verlag: 10 Pf. pro Zeile.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei H. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20, halbjährlich 4.20, jährlich 7.80. — Einzelhefte 15 Pf. — Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile. — Abonnement: 10 Pf. pro Zeile. — Druck: 10 Pf. pro Zeile. — Redaktion: 10 Pf. pro Zeile. — Verlag: 10 Pf. pro Zeile.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Tageskalendar aus dem Jahre 1814.

24. April. Feiertag des Dankfestes in Gießen für den glorreich besetzten Beiseitzungsfeier. Am Vorabend Einleuchten des Festes mit allen Glocken, am Tage selbst Illumination des Rathauses.

Die Amerikaner in Veracruz.

Auch heute herrscht noch Ungewißheit über die vom Präsidenten Wilson weiterhin zu befolgende Politik in Mexiko. Trotzdem in Veracruz Blut geflossen ist und die Mexikaner von den Dächern der Häuser auf die Amerikaner geschossen haben, geht der amerikanische Admiral mit äußerster Milde vor. Mit großer Spannung wartet man nun auf das Verhalten der „Rebellen“, Carranza und seiner Anhänger. Sie scheinen die Hoffnungen Wilsons und Brans nicht befolgen zu wollen, und Carranza hat im Gegenteil an Wilson eine Erklärung geschickt, daß der amerikanische Einfall in Veracruz die mexikanische Unabhängigkeit bedrohe und daher auch die mexikanische Gegner Huertas in den Krieg mit Amerika verwickeln würde.

Wir erhalten folgende Mitteilungen:

Einigung der Rebellen mit den Anhängern Huertas?

Washington, 23. April. Die das Kriegsamt erfahren hat, haben sich die Rebellen bei Tampico mit den Anhängern Huertas gegen die Amerikaner vereinigt.

Chihuahua, 23. April. Die an den Präsidenten Wilson gerichtete Erklärung des Rebellen-Generals Carranza über den Standpunkt der Insurgenten hinsichtlich der Besetzung von Veracruz besagt:

Das mexikanische Volk erkenne den Usurpator Huerta nicht an. Dieser sei nicht befragt, Verurteilung zu fordern oder zu verhängen. Seine ungesetzlichen Handlungen würden von den konstitutionalistischen Kräften unerbittlich verfolgt. „Der Einfall in unser Gebiet“, fährt Carranza fort, „und das Verbleiben Ihrer Truppen in Veracruz sind eine Verletzung unserer Unabhängigkeit und Souveränitätsrechte. Sie wird uns in einen ungleichen Krieg verwickeln, den wir bis heute zu vermeiden wünschten. Zum Schluß fordert er Wilson auf, die Feindschaften einzustellen, den amerikanischen Truppen die Räumung von Veracruz zu beschließen und die Forderungen für die Vorgänge in Tampico der konstitutionalistischen Regierung gegenüber zu formulieren, welche sie im Geiste der Gerechtigkeit und Veröhnung prüfen werde.

Die Zurückberufung der Völkervertreter.

Washington, 23. April. Dem nordamerikanischen Gesandten in Mexiko O'Shaughnessy sind die Pässe zurückgestellt worden. Die O'Shaughnessy meldet, beabsichtigt er, die Stadt Mexiko am Freitag zu verlassen. In amtlichen Kreisen Washington wird der Umstand, daß Huerta O'Shaughnessy die Pässe zurückstellt, als einleitender Schritt zu einer Kriegserklärung angesehen.

Washington, 23. April. Der mexikanische Gesandte in Washington, Alvaro, hat seine Pässe zurückgefordert.

Frühling im Schwarzwald.

Von Anton Hendrich.

„Wenn der Frühling auf die Berge steigt — und im Sonnenstrahl der Sonne strahlend“ — diese durch die beiden bekannten Zeilen des schönen Liedes gekennzeichnete Jahreszeit ist mit ihren feinen Reizen nach so gut wie unbekannt. Die Bauern, die oben in den Bergen des Schwarzwaldes oder der Schweiz wohnen, haben an andere Dinge zu denken, als an weiche Farbenkämpfe, und die Städter, deren begünstigter Aufenthalt den Winter auf den Höhen durch den Schneeschuhport hat kennen lernen, geben im Frühling wohl deshalb nicht auf die Berge, weil es nicht Mode ist. Das ist gut so; denn der einjährige Wanderer und Naturfreund hat dann wenigstens einige Wochen Schonzeit und kann die Wälder und Höhen durchstreifen, ohne immer auf ganze Herden von Menschenmassen zu stoßen, die an der Idee leiden, die Natur bekäme erst durch ihre Anwesenheit richtigen Wert.

Wer bei uns im Frühling auf die Berge geht, der muß gegen das Schicksal der Menschen gewappnet sein. Die langen Schneeschuhe, die man mitnehmen muß, auch wenn es unten in der Stadt schon überall blüht und weicht, zeigen die Spottkraft so mancher Menschen, der die Berge immer nur aus der Ferne betrachtet. Was der Frühlingsschnee in den Schwarzwald hinein trägt, ihren innigen Reiz, das sind vor allem die feinen, weichen Linien des Schnees, der hinter den Ranten der Berggipfel von der Sonne noch nicht erreicht werden, die die Blätter der Bäume dem Auge viel näher bringen. Im Vordergrund legen sich die Berggipfel in braunen und gelben Tönen übereinander und verlieren sich, je weiter sie in den Dintergrund hineinrücken, in ein dunkles Blau oder Violett bis zu den höchsten Gipfeln, über deren weißen Schneefeldern sich das blaue Hochgebirge des Frühlingsschneefeldes spannt. Der Übergang vom Frühling zurück in den Winter ist oft ganz plötzlich. Man kann neben einem rauschenden Fluß mit überhängendem blauen Gebirge auf einer laubigen Talstraße im tiefen Sonnenlicht dahinwandern, und sich nach einer scharfen Biegung plötzlich am Eingang einer Schlucht befinden, über deren schneebedeckten und vereisten Weg ein kalter Winterwind weht. Die flaubigen Stiefel nehmen sich dann auf den Schneefeldern, die bald angepackt werden müssen, sonderbar an. Und trotzdem, man zieht es, wenn man es auch nicht sieht, daß es nicht mehr Winter ist in den Bergen. Das Leben zeigt sich schon in den Tälern und sie strömen wieder darob aus. Ihre unteren Äste sind schon fast wie frühlingshaft. Ihre Töne in der weiten Schale, aber die Stämme haben sich den Schnee wenigstens handbreit oder noch breiter anheften vom Fuß herauf.

Eines der schönsten Wunder des Frühlings im Schwarzwald ist die Entschleierung der Alpen. Die Luft bringt einen Durch-

Die Amerikaner haben die drei Meilen von Veracruz landeinwärts befindlichen Schanzwerke eingenommen.

Newark, 23. April. Kontradmiraal Bagge berichtet, daß bei der Einnahme von Veracruz 12 Amerikaner getötet und 50 verwundet worden seien.

Der frühere mexikanische Vizekonsul in Veracruz, General Maas, meldet, er habe sich mit großen Verstärkungen von Puebla aus gegen die Stadt zu rücken.

Aus Juarez wird gemeldet, daß die britischen Untertanen aufgefordert wurden, unverzüglich Mexiko zu verlassen. Diese Aufforderung ging von dem britischen Botschafter in Washington an den britischen Konsul in Juarez, der sie sofort den anderen britischen Konsula in Mexiko telegraphisch übermittelte. Es leben ungefähr 700 Engländer in Mexiko.

Washington, 23. April. Staatssekretär Bryan kündigte an, daß er sich mit der brasilianischen Regierung dahin verständigt habe, daß das Archiv der amerikanischen Botschaft in der Stadt Mexiko der brasilianischen Gesandtschaft übergeben wird.

Die Lage in Mexiko.

Mexiko, 23. April. Die Nachricht von der Landung der Amerikaner in Veracruz und das Gerücht von einer Landung in Tampico hat hier lebhafteste Bewegung und tiefen Eindruck hervorgerufen. Gestern waren alle Geschäfte geschlossen, weil man ernste Ereignisse befürchtete. Manifestanten durchziehen unter Hochrufen auf Huerta die Straßen und rufen: „Tod den Amerikanern“. Bisher ist die Bevölkerung ruhig. Die amerikanische Gesandtschaft wird von einer bewaffneten Wache bewacht. Die amerikanischen Konsula fordern ihre Konsuln auf, abzureisen. Auch mehrere Deutsche verlassen die Stadt. Inoffiziell besteht kein Grund zu Befürchtungen für die europäischen Kolonien.

Die Entladung deutscher Schiffe.

Berlin, 23. April. Gegenüber den Angaben der Presse über die geplante Entladung mehrerer deutscher Kriegsschiffe in die mexikanischen Gewässer erklärt das „B. T. B.“, daß eine Vermehrung der zum Schuttschiff dort hin entsandten Schiffe nicht beabsichtigt sei. Die bekannt, befindlichen gegenwärtig der kleine Kreuzer „Rürnberg“ an der Westküste und der kleine Kreuzer „Dresden“ an der Ostküste von Mexiko. Der letztere soll durch den kleinen Kreuzer „Karlsruhe“ abgelöst werden, sobald dieser seine Probefahrt erledigt hat.

Aus Hessen.

Die Anstellungsverhältnisse der mittleren Beamten in der hessisch-preussischen Eisenbahngemeinschaft.

Sollen nach einer letzten der zweiten Kammer vorgelegten Regierungsvorlage in mancher Hinsicht eine wesentliche Verbesserung erfahren. Nach den Bestimmungen des Staatsvertrags zwischen Hessen und Preußen war für die eisenbahnmäßige Anstellung der mittleren und unteren Beamten in der Eisenbahngemeinschaft eine bestimmte Anzahl eisenbahnmäßiger Stellen für hessische Beamten vorbehalten, und zwar bei dem Personal der Direktionen und Kreise, sowie bei dem Fahr- und Inspektionspersonal nach dem Verhältnis der Größe und Bedeutung der zusammengelegten Strecken und bei den sonstigen Stellen nach dem Personalbedarf der im Eigentum beider Regierungen stehenden Strecken; die Größe und Bedeutung der zusammengelegten hessischen und preussischen Strecken wurde hierbei mit 1:40 bewertet. Auf diese Weise war zwar den hessi-

schen Beamten ein entsprechender Anteil an Staatsstellen gesichert. Andererseits aber hatte diese Festlegung auf bestimmte Stellen für die Bewerber verschiedener hessischer mittlerer Beamtenstellen auch mehrfach erhebliche Nachteile im Gefolge, da letztere Bewerber nicht angestellt werden konnten, sobald die vorgelegene hessische Zahl besetzt war, während dienstjüngere preussische Bewerber ihrer Dienststelle eisenbahnmäßig angestellt wurden. Durch die entgegenkommenden Maßnahmen der preussischen Staatsbahnbauverwaltung waren diese Nachteile schon bisher gemildert worden, indem bei der Verteilung verfügbarer Stellen für technische Eisenbahner, hessische, technische Beamtenstellen und hessische Bewerber dieser Dienstklassen auch über den hessischen Anteil hinaus berücksichtigt wurden, wenn sie andererseits von dienstjüngeren preussischen Beamten überholt worden wären. Die Großh. Regierung hat jetzt mit dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten eine neue Vereinbarung über die Anstellungsverhältnisse für jene Beamten getroffen. Danach sollen die in dem bestimmten Anteil überhöhten eisenbahnmäßigen Beamten längere ihrem Anstellungsverhältnis entsprechend mit den preussischen Beamten zusammen in einer gemeinsamen Bewerberliste vorgeordnet werden, so daß sie also in gleicher Reihenfolge mit diesen zur eisenbahnmäßigen Anstellung gelangen. Es griffen dies nach Art. 14, 5 des Staatsvertrags schon bisher bei den Vorgesetztenstellen und in auch für die Einberufung und Anstellung der höheren hessischen Beamten der Eisenbahngemeinschaft bereits eingeführt. Von der jetzigen Vereinbarung werden alle diejenigen Stellen betroffen, in denen die erste eisenbahnmäßige Anstellung der mittleren Beamten stattfindet, d. h. neben den oben erwähnten noch die Bahnmeister, Streckmeister und Eisenbahnschaffner. Bei den Unterbeamten wird es dagegen bei dem jetzigen Verhältnis verbleiben müssen, da sich ihre Ergänzung in einer wesentlich anderen Art vollzieht, als bei den mittleren Beamten. Die Neuregelung erfolgt bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab, wodurch erreicht wurde, daß schon eine erhebliche Zahl hessischer Bewerber alsbald angestellt werden konnte. Nach einer der Vorlage beigegebenen Darstellung gelangen infolge ihrer Einreihung in die gemeinsame Bewerberliste am 1. Januar 1914 33 hessische Bewerber der Eisenbahnschaffner, und am 1. Februar drei weitere in der richtigen Reihenfolge zur eisenbahnmäßigen Anstellung. Für Bahnmeister, Streckmeister und Eisenbahnschaffner waren durch Berganstellung des Eisenbahnschaffners schon 1913 tatsächlich 196 Stellen mit hessischen Beamten besetzt, während der hessische Anteil nur 125 Stellen betrug. — Das Finanzministerium sucht im Hinblick auf die näheren Vorlesungen um die Zustimmung der Landstände zu diesen Abmachungen nach.

25. Darmstadt, 23. April. Über die Dienstbesetzung der hessisch-besetzten Postämter (Kommunalpostämter) in den Landstädten eine Vorlage unterbreitet worden, wonach im Wesentlichen eine Besserstellung der Kommunalpostämter in derselben Weise erfolgt, wie sie durch das neue Besoldungsgesetz den Domänenpostämtern zuteil geworden ist. Die entscheidende Bestimmung lautet: „Der Gehalt der Kommunalpostämter in Postämtern mit 300 Deklar oder mehr beträgt die Hälfte des Gehalts der Domänenpostämter, die für die Dienstbesetzung der Domänenpostämter jeweils gelten; die Befriedigungslage bleibt hierüber außer Betracht.“ Der zweite Absatz trägt dann näher Bestimmungen für Postämtern mit weniger als 300 Deklar fest. In der Begründung wird ausgeführt, daß bei der gleichen Ausbildung der Kommunal- und der Domänenpostämter auch eine völlige Gleichstellung in ihren Bezügen gerechtfertigt wäre. Es mußte aber jetzt davon abgesehen werden im Hinblick auf die Verschuldungslage der Verhältnisse in den Kommunalpostämtern. Das hätte erhebliche Schwierigkeiten ergeben und die Aufbesserung verzögert, die bei der Vorlage eines großen Teils dieser Beamten unausführbar ist.

Das Königspaar von England in Paris.

Paris, 23. April. Der König und die Königin von England veranlaßten gestern Abend in der englischen Botschaft zu Ehren des Präsidenten ein Dinner, an dem das diplomatische

Überausend ist es, daß man in den weichen Schneefeldern des Schwarzwaldes im April und Mai die leichtbesetzte, singende und jubelnde Vogelwelt findet, wie draußen im Tal. Die kleinen Sänger lassen sich durch den Schnee nicht beirren täuschen, daß es Frühling ist. Die Menschen, die da oben in ihren einsamen Hütten haften, wissen das zwar auch, aber wenn sie etwa mit Familie und Haustier zu Tal ziehen wollen, dann müssen sie hinhin warten, bis die Wege schneefrei sind. Die Todwälder Wälderwälder möchte schon lange zu Tal. Sie wird vielleicht bis in den Juni hinein warten müssen. Für den Personenerverkehr kommt besonders jetzt bei dem wichtigen Schnee der Schneeschuh zur Geltung. Als er im Schwarzwald noch nicht bekannt war, hat man sich auch schon zu helfen gesucht. Wenn der alte Raimundsbauer mit seinen Schindeln an den Füssen die feile Seilbahn entlang auf den Felsberg ging, dann hatte er beim Aufstieg vorn immer einen Leberstich, damit er sich den Unterleib nicht erkälte. Bei der Heimfahrt wurde der Leberstich nach hinten gedrückt, zwischen den Beinen vorgezogen und als wackelnder Schuttlack benutzt. Mit der Zeit der Jahre gegen Abend, wo der Frühlingsschnee immer mehr gerät, hinab ins Tal, wo die Bräunlinge blühen.

— Deutscher Werkbund. Anlässlich der bevorstehenden Eröffnung des Deutschen Werkbunds ausstellung in Köln, die die erste deutsche Qualitätsausstellung sein wird, wird am nächsten Samstag im Hotel Esplanade in Berlin ein Tee zu Ehren des in Berlin beglaubigten diplomatischen Korps stattfinden, zu dem der Präsident der Deutschen Werkbund-Ausstellung, Herrschaftsmitglied Oberbürgermeister Wallat (Köln) und der Dozent des diplomatischen Korps Reichsminister Graf Szögeny-Warich einladen. Die Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914 wird in Form einer nationalen Ausstellung internationalen Gedankens Ausdruck verleihen, der zur Zeit alle Kulturstaaten bewegt; für die Industriellen und handwerklichen Produkte die vollkommenste Form zu finden. Das Ehrenpatronat der Ausstellung vereinigt die Staatssekretäre der deutschen Reichsämter Dr. Teubner (als Vertreter des Reichsministers) und Dr. Solz und die Mitglieder der preussischen Ministerien: Dr. Schöner, Dr. Lentze, v. Berlin, Dr. Trost zu Solz und Dr. Reichert v. Scherfensee sowie die Ministerpräsidenten der deutschen Bundesstaaten. — In dem Tee werden Diplomaten und Konsula, Vertreter der Reichsämter und Ministerien sowie die fremdländischen und Berliner Presse teilnehmen. Es sind programmmäßige Vorträge vorzulegen von Vorstehenden des Deutschen Werkbunds, dem Württembergischen Hofrat Peter Kruckmann, vom Kaiserlichen Oberbürgermeister Wallat und vom Kölner Bürgermeister Rehorz über den Werkbund.

h Frankfurt a. M., 23. April. Auf dem Nieder-
der Rennplatz verhaftete gestern die Polizei einen
Chilenen, der sich gegenwärtig zu seiner Aus-
ung in einem Hanauer Geisäht aufhält. Der Jüng-
h hatte sich nach dem Rufter des zweiten Kössner Bürger-
ers einen solchen Namen beigelegt und unter dem

